

Reinhold Albert

Wetter- und Bauernregeln aus Rhön und Grabfeld

Bauernregeln und Wettersprüche sind ein gemeinsames Gut aller Völker. Schon im griechisch-römischen Altertum finden sich Wetterregeln. In Deutschland erschienen die ersten gedruckten Bauernregeln in dem „Wetterbüchlein“ von Leonhard Reynmann im Jahre 1505, das mit 18 Auflagen weiteste Verbreitung fand. Von dieser Zeit finden sich in literarischen Werken (Philipp Schmidt) vereinzelte, nicht aber systematische Zusammenstellungen von Bauernregeln. Der Grund dafür liegt darin, dass die gelehrten Schreiber die primitive Wetterweisheit des Volkes mit einer Aufzeichnung in eine kostbare Handschrift als nicht würdig und nicht lohnend erachteten. Dass dennoch Wetterregeln im Volke lebendig bleiben, ist der mündlichen Überlieferung von Generation zu Generation zu danken.¹

Mit Einführung des Christentums wandelte die Kirche bestehende Reime um und bezog sie auf die Namenstage von Heiligen. Im Jahr 1582 wurde durch Papst Gregor XIII. der Gregorianische Kalender eingeführt, der den bis dahin bestehenden Julianischen Kalender ablöste. Die beiden Kalender stimmten jedoch nicht in ihrer Berechnung über die Anzahl der Tage im Jahr überein, so dass einige Bauernregeln nicht taggenau zutreffen. Ein Beispiel liefert der Vers: „St. Veit (15. Juni) hat den längsten Tag, Lucie (13. Dezember) die längste Nacht vermag.“ Gemeint sind hier jedoch der 21. Juni und der 21. Dezember.

Die Bedeutung der Bauernregeln ist umstritten. Einige von ihnen sind purer Aberglaube, andere stellen sehr präzise naturwissenschaftliche Beobachtungen dar.² Bauern waren schon immer besonders abhängig vom Wetter und haben es deshalb genau beobachtet. Dabei fielen ihnen gewisse Regelmäßigkeiten auf, etwa in den Wetterabläufen oder in der Entwicklung von Obst und Getreide. Die sog. Bauernregeln basieren auf langjährig gesammelten Beobachtungen über das Wetter. Da gerade die Landwirte auf das Wetter angewiesen waren und sind, ist es nicht verwunderlich, dass sie Jahrhunderte lang ihre Beobachtungen in Form von Reimen, den „Bauernregeln“ festhielten.

Nachfolgend eine Aufstellung von Bauern- und Wetterregeln aus Orten im Landkreis Rhön-Grabfeld. Sie wurden zusammengetragen aus einer maschinenschriftlich vorliegenden heimatkundlichen Sammlung aus dem Altlandkreis Bad Neustadt/Saale, aufgeschrieben 1960-62, aus volkskundlichen Umfragen des bayerischen Vereins für Volkskunde und Volkskunst (München) aus dem Jahre 1908/9 in den Bezirksamtern Neustadt/Saale und Königshofen sowie aus Ortschroniken von Alois Kraus (Hendungen), Peter Pottler (Ober- und Mittelstreu) sowie Eduard Krammer und Walter Vay (Schönau a.d. Brend) und

¹ Peter Genth: Als Herrle und Fräle noch jung waren. Aus dem Leben der Bauern und Bürger im östlichen Landkreis Bad Kissingen, 1981, S. 67 f.

² www.bauernregeln.net

einem unbekanntem Lehrer aus Reyersbach in den Heimatblättern des Rhön- und Streuboten (Mellrichstadt), S. 331.

Januar

Neujahr Kraut – geht's ganze Jahr das Geld nicht aus. (Wegfurt)

Strahlt Neujahr im Sonnenschein, wird das Jahr wohl fruchtbar sein. (Schönau)

Bis Neujahr wächst der Tag einen Hahnentritt, bis Dreikönig einen

Hirschsprung, bis Lichtmess eine ganze Stund. (Oberstreu)

Heilig Dreikönig (6.1.) sonnig und still, der Winter vor Ostern nicht weichen will. (Schönau)

Wer Valentinus (7.1.) ausmistet, der mistet die beste Kuh aus. (Bischofsheim)

Mist' an St. Valentin den Kuhstall nit aus, sonst jogst eine Kuh hinaus.

(Wegfurt)

An Sebastiani (20.1.) darf man nicht in den Wald fahren, sonst passiert ein Unglück. (Bischofsheim)

Sebastian steigt der Saft in'n Stamm. (Wegfurt)

An Fabian und Sebastian muss der Saft in die Bäume gahn. (Schönau)

An Sebastiani erfriert oder ersäuft einer. (Königshofen)

Wenn Agnes und Vinzentius (21./22. Januar) kommen, frischer Saft im Baum vernommen. (Hendungen)

Vinzenz-Tag (22.1.) Sonnenschein - kriegs die Säu goldene Klöablich (Füße). (Hendungen)

Bringt Sankt Vinzenz (22.1.) Sonnenschein, bringt er auch viel Korn und Wein. (Hendungen/Schönau)

Pauli Bekähr (25.1.) – Gans gib da Eer här. (Oberebersbach)

Pauli Bekehr, der halbe Winter hin, der halbe her. (Schönau)

Der Pawl will einen Mann haben, entweder lässt er ihn erfrieren oder ersaufen. (Hollstadt)

Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. (Schönau)

Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken.

(Eichenhausen/Schönau)

Januar hart und rau, nützt dem Getreidebau. (Wegfurt/Wargolshausen)

Die Erde muss ein Bettuch haben, soll sie der Winterschlummer laben.

(Wargolshausen)

Reichlich Schnee im Januar, macht Dung fürs ganze Jahr. (Schönau)

Je höher der Schnee, desto länger der Klee. (Reyersbach)

Oe guet Deck mit Schnee, brengt es Wenterkorn in die Höe. (Oberweißenbrunn)

So hoch der Schnee, so hoch das Gras. (Wargolshausen)

Wächst das Gras im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr.

(Wegfurt/Hendungen/Wollbach)

Tanzen im Januar die Mucken, muss der Bauer nach Futter gucken (dann wird es einen späten Frühling geben). (Schönau/Wegfurt)

Ist der Januar warm, wird der Bauer arm. (Wegfurt)

Ist der Januar gelinde, folgen im Lenz raue Winde. (Schönau)

Ist der Januar gelind, Lenz und Sommer fruchtbar sind. (Schönau)

Ist der Januar nass, bleiben leer Scheune und Fass. (Königshofen)

Ist der Januar nass, bleibt leer das Fass. (Schönau)

Wie viel Regentropfen im Januar, soviel Schneeflocken im Mai. (Schönau)

Wächst das Gras im Januar, ist davon das ganze Jahr nicht viel zu erwarten. (Oberstreu)

Großer Schnee, kleine Wasser. (Hollstadt, Oberweißenbrunn)

Wenn der Ofen besonders arg brummt, wird's sehr kalt. (Oberstreu)

Wenn der Frost im Januar nicht kommen will, kommt er sicher im April. (Schönau)

Wenn's im Januar nur Regen gibt, oft um Ostern der Schnee noch stiebt. (Schönau)

Februar

Scheint an Lichtmess (2.2.) die Sonne heiß, so kommt gewiss noch Schnee und Eis. (Eichenhausen)

Scheint die Sunn an Lichtmess hell, kommt noch viel Schnee zur Stell. (Schönau)

Lichtmess hell und klor, deut auf e guats Johr. (Leutershausen/Hendungen)

Wenn's an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Ist es aber klar und hell, kommt der Lenz noch nicht so schnell. (Hendungen/Wegfurt)

Lichtmess trüb, ist dem Bauern lieb. (Schönau)

Helle Lichtmess – dunkle Scheuern. (Wegfurt/Wollbach)

Is de Lichtmess hell un gloar, hofft de Bauer off a guetz Joahr. (Oberebersbach)

Lichtmess wolln die Herrn bei Tag ess, der Bauer, wann er will, der Arme, wenn er hat! (Oberweißenbrunn/Wegfurt/Saal/Oberstreu)

Scheint om Lichtmesstog die Sonn oie Stun, is der Flois (Flachs) gehächelt un gesponn. (Oberweißenbrunn)

Wenn die Sonne scheint an Lichtmess am Altarstein, wächst der Flachs an Hecken und Rain. (Wargolshausen)

Lichtmess im Schnee, am Palmtag grünen Klee. (Schönau)

Lichtmess will ein der Winter gor fress. (Wegfurt/Oberstreu)

Wenn an Lichtmess der Dachs seinen Schatten sieht, verkriecht er sich noch sechs Wochen. (Wegfurt)

Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoch, geht er auf vier Wochen zu Loche. (Wegfurt)

Scheint an Lichtmess die Sonn in's Wachs, muss noch sechs Wochen schlafen der Dachs. (Königshofen)

Wenn an Lichtmess der Dachs seinen Schatten sieht, geht er noch 4 Wochen in seinen Bau. (Königshofen)

Wenn der Dachs Lichtmess herausgeht und sieht sein Männlein noch im Schnee, so geht er wieder hinein und schläft. (Hendungen)

Lichtmess muss der Bauer Stroah und Fudder mess.

(Leutershausen/Oberweißenbrunn/Reyersbach)

Lichtmess muss der Bauer halb Futter und halb Stroh mess. (Wollbach/Wegfurt)

Wenn an Maria Lichtmess die Sonne nur so lange scheint, dass man im Hofe einen Wagen umdrehen kann, dann gibt es eine schöne Heuernte. (Bischofsheim)

Agatha (5. 2.) und Dorothee (6.2.) reich an Schnee. (Schönau)

Dorothea fanga die Hühner oh zu lecha. Lecha sa neis Gaschtastroha, sen alla Weibr froha. (Oberebersbach)

Dorothea fanga die Hühner an zu lea (legen). (Hendungen/Reyersbach)

Die Nacht vor Petri Stuhlfeier (22.2.) weist uns an, was wir 14 Täg für ein Wetter han. (Schönau)

Gefriert es an St. Peter, gefriert es nicht mehr später. (Reyersbach)

Am Mattheistag (24.2.) geht der Fuchs s' letzte mal über `s Eis. (Schönau)

Mattheis bricht's Eis, hat er kein's, so macht er eins.

(Oberebersbach/Königshofen/Schönau)

Nach St. Mattheis, geht kein Fuchs mehr übers Eis. (Wegfurt)

Wie's Petrus und Mattheis macht, so bleibt es noch durch 40 Nacht. (Wegfurt)

An Romanus (28.2.) hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. (Schönau)

On Fosenocht homm alla Norrn irn Nomenstog. (Wargolshausen)

Fosenocht hon die Bauer a die Mocht. (Wegfurt)

Wie das Wetter an den drei Fastnachtstagen ist, so ist es in der Heu-, Getreide- und Grummeternte. (Königshofen/Wollbach)

Wie das Wetter am Fastnachtssonntag, so beim Mistfahren (= in der Frühjahrsaussaat). Wie das Wetter am Fastnachtsmontag, so bei der Heuernte.

Wie am Fastnachtsdienstag, so in der Schnitternte. (Saal/Oberstreu)

Der Aschermittwoch bestimmt das Wetter für die Fastenzeit. (Wollbach)

Februar hat seine Mucken, baut von Eis oft feste Brucken. (Schönau)

Ist der Februar hell und klar, deutet's auf ein gutes Jahr. (Eichenhausen)

Kalter Februar, bringt ein gutes Jahr. (Schönau)

Rauer Nord im Februar, meldet an ein fruchtbar Jahr. Wenn er aber jetzt nicht will, bläst er sicher im April. (Wargolshausen/Wegfurt/Schönau)

Spielen die Mücken im Februar, frieren Schafe und Bienen das ganze Jahr. (Leutershausen)

Tanzen die Mucken im Februar, kommt ein spätes Frühjahr. (Wegfurt)

Liegt die Katz im Februar in der Sonne, muss sie im März wieder hinter den Ofen. (Schönau)

Der zweite Bruder Februar erbt vom Januar Schnee und Eis. Doch hat er nie die Lust verderbt, in froher Menschen Kreis. (Wegfurt)

Viel Regen im Februar, viel Regen im ganzen Jahr. (Schönau)

Wasser, das im Februar fällt, der März wieder zu Eis gefrieren lässt. (Schönau)

März

Friert's off vierzig Ritter (Märtyrer, 9.3.) stark, friert's noch vierzig Nächte arg. (Oberebersbach/Wargolshausen/Wegfurt/Wollbach/Schönau)

Gregor (12.3.) zeigt dem Bauern an, ob im Feld er säen kann. (Schönau)

Gertraud (17.3.) sä dei Kraut. (Oberstreu)

Ist's am Josephitag (19.3.) klar, so folgt ein fruchtbares Jahr.
(Königshofen/Schönau)

Wenn emol Josefi is, endet der Winter g'wiss. (Schönau)

Benedikt (21. März) macht die Zwiebeln dick. (Saal/Oberstreu)

Zu Mariä Verkündigung (25.3.) kommen die Schwalben wiederum. (Schönau)

Ist's an Sankt Rupertus (27.3.) rein, wird's auch so im Juli sein. (Schönau)

Märzenstaub bringt Gras (Klee/Korn) und Laub.
(Eichenhausen/Oberweißenbrunn/Wegfurt/Königshofen/Reyersbach)

Eine Handvoll Märzestaab, is en Dukota wat. (Wegfurt)

Schöner trockener März, erfreut des Bauern Herz. (Schönau)

Märzenschnee tut den Saaten weh.
(Eichenhausen/Wegfurt/Königshofen/Reyersbach/Schönau)

Märzenschnee tut Frucht und Weinstock weh. (Wollbach)

Märzenfröste – unnütze Gäste. (Wegfurt)

Die Märzennabel kommen hundertste Toch weir. (Hollstadt)

Die Märzennebel bringen am 100. Tage Regen (hiernach bemessen die Bauersleute die Heuernte). (Bischofsheim)

Duets im März nach Summeroart, kriegt der April en weiße Boart.
(Leutershausen)

Ofn Roifa künnt a Troifa (auf Reif kommt Regen). (Niederlauer)

Im März muss der Hammel scherz! (Oberweißenbrunn)

Wittert's nei en hohle Wald, schneits nei en grüne! (Oberweißenbrunn)

Wittert's im hohlen Wald, geht's über's Federvieh. (Reyersbach)

Wittert's in den hohlen Wald, stirbt das Federvieh und jung und alt. (Oberstreu)

Wenn es in einem hohlen Wald wittert, verreckt das Federvieh (wenn es zur Zeit des blätterlosen Frühjahrswaldes gewittert, geht die Geflügelaufzucht zugrunde).
(Hollstadt)

Donnert's in den März hinein, wird der Roggen gut gedeih'n. (Schönau)

So viele Tau im März vom Himmel steigen, so viele Reif sich nach Ostern zeigen. (Oberweißenbrunn)

So viel der März an Nebel macht's, so oft im Juni Donner kracht.
(Oberweißenbrunn)

Märzenregen bringt wenig Sommersegen. (Oberweißenbrunn)

Im März zu viel Regen - im Sommer wenig Segen. (Schönau)

Ist der März zu feucht, wird's Brot im Sommer leicht. (Wegfurt)

Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz. (Wargolshausen/Wegfurt)

Märzenwind nimmt (verdirbt) der Mutter ihr liebstes Kind.
(Oberweißenbrunn/Wegfurt)

Märzluft und Aprilwind, verderbt dem Bauer sei schönstes Kind.
(Lebenhan/Wargolshausen)

Ein grüner März erfreut kein Bauernherz. (Wargolshausen/Wegfurt)

Der Frühling soll kommen, wie ein Wolf, aber gehen wie ein Lamm.
(Wargolshausen)

Wenn es im Frühling viele lange Schlüsselblumen gibt, so sagt man, dass es viel Heu gibt. (Königshofen)

Im März muss der Bauer den Pflug sterz. (Königshofen)

Wenn die Elster niedrig baut, kommt ein windreiches Jahr. (Oberstreu)

Wenn der März nicht tut, was er soll, ist der April der Launen voll. (Schönau)

April

Wenn Agnes und Vinzentius (5.4.) kommen, wird der Saft in den Bäumen vernommen. (Eichenhausen)

Solange der Kuckuck am Jörgetag (23.4.) schreit, solange hält er nachher sein Maul (es kommt ein Kälteeinbruch). (Schönau, Oberstreu)

Ist zu Georgi das Korn so hoch, dass sich ein Rabe darin verstecken kann, dann gibt es ein gutes Getreidejahr. (Schönau)

Solange es vor St. Markus (23.4.) warm ist, solange ist es nachher kalt. (Schönau)

Gibt's an Markus Sunnaschein, so gibt's heuer an guetn Wein. (Herschfeld)

So lange die Frösche quaken vor'm Markustag, so lange schweigen sie hintennach. (Königshofen)

Leg nach Markus Bohnen, es wird sich lohnen. (Wargolshausen)

Regen auf Walpurgisnacht (30.4.) hat immer ein gutes Jahr gebracht. (Schönau)

Am Palmsunnti Sunnaschein, soll a guets Zeich'n sein. (Herschfeld)

Wie das Wetter in der Karwoche, so ist es im ganzen Jahr. (Bischofsheim)

Ist der Gründonnerstag weiß, wird der Sommer sicher heiß. (Schönau)

Wenn es an Karfreitag regnet, ist das ganze Jahr gesegnet. (Schönau)

Wo der Wind am Karfreitag herkommt da kommt er das ganze Jahr her. (Oberweißenbrunn)

Korfrettich hell un klor, bedöt't e guts Johr. (Wegfurt)

Wenn es ins heilige Grab friert, dann erfriert nichts mehr auf dem Felde und im Garten, mag es auch noch so kalt sein. (Oberweißenbrunn)

Wenn's ins hl. Grab friert, friert's noch 40 Nächte. (Oberstreu)

Ist's am Karfreitag windig, bleibt's windig das ganze Jahr. (Oberstreu)

Osterregen bringt magera Kost, Ostersonna viel Korn und Most. (Herschfeld)

Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee. (Schönau)

Palmsonntag im Klee, Ostern im Schnee. (Schönau)

Wenn man den Osterkuchen im Freien isst, muss man den Pfingstkuchen in der Stube essen. (Saal)

Wenn der Wind von Ostern bis Pfingsten regiert, sich das ganze Jahr nicht verliert. (Oberstreu)

Schreit der Hahn in das Nest, ist bald Ostern gewest. (Oberweißenbrunn)

Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht.

(Eichenhausen/Wargolshausen/Wollbach/Wegfurt)

Aprilsturm und Regenwucht kündet Wein und goldne Frucht.

(Wargolshausen/Wegfurt)

Bläst der April ins Horn, steht es gut um Heu und Korn.

(Wargolshausen/Reyersbach)

Bläst der April in sein Horn, gibt's viel Heu und reichlich Korn. (Wollbach)

Bringt der April viel Regen, so deutet des auf Erntesege.

(Herschfeld/Königshofen)

Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht. Bringt der April viel Regen, so deutet es auf großen Segen. (Schönau)

Nasser April und feuchter Mai, füllt den Speicher und macht viel Heu.

(Schönau)

Der April setzt die Haufen (feuchter April gute Ernte und umgekehrt).

(Oberstreu)

Aprilschnee düngt. (Wollbach/Reyersbach)

April trocken - macht die Keime stocken. (Schönau)

Es ist kein April zu gut, es schneit dem Schäfer auf den Hut. (Wollbach)

Legst mi im April, komm i wann i will, legst mi im Mai, komm i glei

(Kartoffeln). (Eichenhausen)

Trockener April ist nicht des Bauern Will. (Wargolshausen/Schönau)

April racht sonnig und warm, mecht den Bauern a net arm. (Herschfeld)

Bald trüb und rau, bald licht und mild, ist der April des Menschen Bild.

(Schönau)

Wenn das Solwegsbrünnelein im Frühjahr bis zum Graben fließt, gibt es einen trockenen Sommer. (Hollstadt)

Gehst du im April bei Sonnenschein aus, lass den Schirm nicht zu Haus.

(Wargolshausen)

Machen die Maikäfer im April die Runde, gehen sie nachher an der Nässe zugrunde. (Wargolshausen)

Heller Mondschein im April, gibt an Obst und Wein nicht viel. (Schönau)

Wächst das Gras zu kurz, dann wird es lang, wächst es jedoch lang, dann bleibt es kurz (d.h. fängt das Gras im Frühjahr das Wachsen spät an, so wird es lang

und umgekehrt). (Wollbach)

Bauer, mach dei Holz bereit, wenn der Kuckuck schreit, nachher hoast im

Winter dürre Scheid. (Leutershausen)

Die Ströh kührt mit Braader zugeneelt (Die Streu gehört mit Brettern

zugenagelt - der häufigen Nachtfröste und der durch's Streutal ziehenden

Nordwinde wegen, die von jeher an Obst und Saat großen Schaden anrichten).

(Mittelstreu)

Mai

Regnet's am 1. Mai, regnet's auf Steine (d.h. es darf dann jeden Tag regnen, es wird nicht zu feucht). (Wollbach)

Sind Philipp und Jakob (3.5.) nass, macht's dem Bauern großen Spaß.

(Wargolshausen)

Monika (4.5.) ist die Schlottenmutter (an dem Tag werden Bohnen gelegt).

(Schönau/Oberstreu)

Wenn sich naht Sankt Stanislaus (7.5.) rolle de' Ardäpfel raus (werden Kartoffel gelegt). (Oberebersbach/Schönau)

Sind Philipp und Jakob (11.5.) nass, macht's dem Bauern großen Spaß.

(Schönau)

Eh' Pankraz und Servaz (12. und 13.5.) vorbei, ist vor Kälte nicht sicher der Mai. (Königshofen)

Pankraz und Servaz sind zwei böse Brüder, was der Frühling gebracht, zerstören sie wieder. (Schönau)

Wer seine Schafe schert vor Servaz, dem ist die Wolle lieber als das Schaf. (Schönau)

Vor Servatius kein Sommer, nach Servatius kein Frost. (Schönau)

Vor Nachtfrost bist du sicher nicht, bevor St. Sophie (15.5.) vorüber ist. (Schönau)

Maifröste sind unnütze Gäste. (Schönau)

Pfingstregen ist Gottes Segen. (Wegfurt)

Wird an Fronleichnam das gestreute Gras, die gestreuten Blumen dürr, gibt's eine schöne trockene Heuernte. (Wollbach)

Wie an Fronleichnam die bei der Prozession gestreuten Blumen dörren, so dörft das Heu in der Heuernte. (Saal)

Wie das (zur Prozession) gestreute Gras an Fronleichnam dörft, so dörft später Heu und Grummet. (Hendungen)

Wenn's am Dreifaltigkeitssonntag (1. Sonntag nach Pfingsten) regnet, gibt es eine nasse Ernte. (Mittelstreu)

St. Urbanus (25.5.) gibt der Kält' den Rest, wenn Servatius noch was übrig lässt. (Schönau)

Regen im Mai, gibt's für's ganze Jahr Brot und Heu. (Eichenhausen)

Mairegen auf Saaten, dann regnet's fünf Dukaten. (Schönau)

Gewitter im Mai, schreit der Bauer juchhei. (Eichenhausen/Schönau/Wegfurt)

Ist der Mai recht kühl und nass, füllt er dem Bauern Scheuer und Fass. (Eichenhausen/Herschfeld)

Ist der Maien kühl und nass, füllt er Bauern Scheun und Fass. (Schönau)

Kühler Mai, nass dabei, gibt viel Gras und Heu. (Wegfurt)

Kühler Mai bringt Gras und Heu (Eichenhausen)

Ein kühler Mai, bringt gutes Heu. (Schönau)

Kühler Mai bringt allerlei. (Eichenhausen/Königshofen)

Blasen im Mai starke Wind, gefällt dies wohl dem Bauerngesinde. (Schönau)

Der Mai setzt die Haufen. (Hollstadt)

Wenn der Tau im Maimonat fällt, der Bauer sehr viel Segen erhält. (Wargolshausen)

Wie die ersten Gewitter zieh'n, ziehen sie das ganze Jahr. (Wollbach)

Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten. (Wegfurt)

Erst in der Mitte des Mai ist der Winter vorbei. (Wegfurt)

Maikäferjahr, gutes Jahr. (Schönau)

Wenn dr Kuckuck schreit, is dr Summer neß mer weit. (Oberebersbach)

Juni

Wie's Wetter zu Metardi (8.6.) fällt, es bis zum Monatsende hält. (Schönau)

Hat Margarethe (10.6.) keinen Sonnenschein, kommt das Heu nicht trocken heim. (Schönau)

Die erste Birn bricht Margaret, drauf überall die Ernt angeht. (Wargolshausen)
 Margrit bringt die Sichel mit. (Schönau)
 Vitus (15.6.) darf man kein Kraut setzen, sonst kommt der Veitswurm hinein.
 (Saal)
 Heil'ger Veit, treib's Gewitter weit, heilige Mutter Anna, treib's von danna.
 (Eichenhausen/Hollstadt)
 O hl. Vitus regen nicht, dass es uns nicht an Gerst gebricht! (Saal)
 Der Wind dreht sich um St. Veith, da legt sich das Laub auf die andere Seit.
 (Schönau)
 Einmal flennen die Grasweiber im Jahr, entweder vor Johanni oder nach Johanni
 (24.6. – d.h., die Grasweiber, die das Gras auf den Wegen schneiden, weinen,
 weil es bei Trockenheit zu wenig davon gibt - Trockenperiode vor oder nach
 Johanni.)
 In der Rhön wird ein Tag vor Johanni zum letzten und ein Tag nach Johanni
 zum ersten Mal geheizt. (Wegfurt)
 Vor Johanni bet um Regen, nachher kommt er ungelegen. (Schönau)
 Wenn es Johannistag regnet, regnet es das neunte Korn an jeder Ähre (das
 Getreide kann nicht blühen und wird wenig ergiebig sein.) (Schönau)
 Wenn nach Johanni der Kuckuck noch lange schreit, gibt's Misswachs und teure
 Zeit. (Schönau)
 Wenn Johannes ist geboren, geh' n die langen Tag verloren. (Schönau)
 Johannisregen bringt schlechte Ernte zuwege. (Schönau)
 Fällt auf Siebenschläfer (27.6.) Regen ein, soll's für sieben Wochen sein.³
 (Schönau)
 Peter und Paul (29.6.) fallen die Kirschen ins Maul. (Eichenhausen)
 Peter und Paul hanga (hängen) die Käscha (Kirschen) ins Maul. (Hendungen)
 Peter un Paul hoat Wasser ins Maul. (Oberebersbach)
 An Peter und Paul hält der Kuckuck das Maul. (Wegfurt)
 Peter und Paul wird dem Korn die Wurzel faul. (Reyersbach)
 Um Peter und Paul bricht dem Korn die Wurzel, nun reift es Tag und Nacht.
 (Schönau)
 Soll gedeihn Korn und Most, mueß der Juni truckn rost. (Herschfeld)
 Juni feucht und warm, macht den Bauern nicht arm. (Schönau)
 Junisunn und Junireche bringe dem ganze Johr viel Seche. (Leutershausen)
 Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht. (Schönau)
 Juniregen ist Gottes Segen; Sonnenschein daneben, kann Städter und Bauer
 leben. (Schönau)
 Im Juni viele kalte Regen, bringen dem Wein und den Bienen keinen Segen.
 (Schönau)

³ Eine der bekanntesten Regeln ist wohl die des Siebenschläfer-Tages am 27. Juni. Der Tag ist sieben Märtyrern gewidmet: Maximus, Malchus, Martinianus, Dionysius, Johannes, Serapion und Constantinus. Sie flüchteten sich im Jahr 251 vor der Christenverfolgung durch den damaligen Kaiser Decius in eine Höhle bei Ephesos (heute Ruinenstädte in der westlichen Türkei). Dort wurden sie von Untergebenen des Kaisers zugemauert und verfielen in einen 195 Jahre andauernden Schlaf, aus dem sie durch die zufällige Öffnung der Höhle am 27. Juni 446 erwachten. Die Bauern verbanden ihre Beobachtungen mit dieser Sage. So soll sich am 27. Juni zeigen, welches Wetter in den folgenden sieben Wochen zu erwarten ist.

Ist der Juni warm und nass, gibt viel Korn und noch mehr Gras. (Schönau)
 Geits im Juni Summerwetter, wird aa des Getränke fetter. (Herschfeld)
 Wenn der Holunder blüht, hören die Hühner auf zu legen. (Hendungen)
 Wenn nass und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.
 (Schönau/Eichenhausen)

Juli

Wenn die Mutter Gottes (Maria Heimsuchung 2.6.) nass übers Gebirg nü geht, kommt sie trocken rü (d.h. es regnet vier Wochen später). (Saal/Wollbach)
 Wenn die Mutter Gottes noß nü gäet, gäet se noß widder rü (von Maria Heimsuchung bis Himmelfahrt). (Oberstreu)
 Wenn es an Maria Heimsuchung regnet, so regnet es 4 Wochen lang, und wenn es alle Tage nur drei Tropfen regnet. (Bischofsheim/Hendungen)
 Ullrich-Regen (4.7.) gibt Futtermangel (da ist die Heuernte.) (Saal)
 Wenn's Ulrich regnet, dürfen alle Hecken und Stauden voll hängen, reicht's doch nicht. (Reyersbach)
 Regnet's beim Heun, kommt Hafer herein. (Wargolshausen)
 Ins Heu muss Haber regnen (d.h. regnet es z.Zt. der Heuernte, dann gedeiht der Hafer wohl). (Wollbach)
 Wenn zur Heuernte der Heubaum beim Auffallen auf den Boden klingt, gibt es eine gute Grummeternte. (Wollbach)
 Der Kilian (8.7.) hot e Wasserkrüggle. Entweder leert er's davur aus oder denoch. (Oberweißenbrunn).
 Kilian, der heilige Mann, stellt die ersten Schnitter an. (Hendungen)
 Benedikt (11.7.) sä Hafer und Wick. (Wollbach)
 Benedikt macht die Zwiebel dick. (Wollbach)
 Kunigund (13.7.) kommt die Wärm von unte (Lebenhan/ Eichenhausen/ Saal/ Oberebersbach/Oberweißenbrunn/Wegfurt/Wollbach)
 An Magdaleni (22.7.) regnets gern, weil sie weinte um den Herrn. (Oberebersbach/Wegfurt/Wargolshausen)
 Magdalene-Regen gibt weiche Klöß (d.h. wenn es in der Getreideernte regnet, wird der Weizen weich, feucht eingeheimst und das Mehl verarbeitet sich dann schlecht zu Klößen, sie zerfallen beim Kochen.) (Saal)
 Wann Jakob (25.7.) kümmt heran, man die Gerschn schneiden kann. (Herschfeld)
 Jakobi, schneid obi! (Eichenhausen/Wollbach/Oberebersbach)
 Der Juli bringt die Sichel für Hans und Michel. (Eichenhausen)
 Regnet's am Siebenschläfertag (27.7.), regnet's noch sieben Wochen danach. (Eichenhausen/Oberstreu)
 Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muss man im März den Ofen wärmen. (Wegfurt)
 Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im Märzen schweigen. (Wegfurt)
 Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muss man im März die Ohren wärmen. (Schönau)

Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr; werden Regen sie begleiten, kommen nicht die besten Zeiten. (Eichenhausen)

Was die Hundstag gießen, muss die Traube büßen. (Eichenhausen/Wegfurt)

Schnappt im Juli das Weidvieh nach Luft, riecht es schon Gewitterduft.

(Wargolshausen)

Ein Gewitter wird losbrechen, wenn die Bremsen stärker stechen. (Wegfurt)

Sind viele Schnecken auf den Wegen, deutet's auf Gewitterregen. (Wegfurt)

Wenn die Schmolfe (Schwalben) schieße, un die Dächer fließe, noa ränts.

(Leutershausen)

Im Juli muss braten, was im Herbst soll geraten. (Wegfurt/Herschfeld)

August

Fängt der August mit Donner an, er's bis zum Schluss nicht lassen kann.

(Eichenhausen)

Regnets an Laurentius (10.8.), so regnet es Mäuse. (Wollbach/Salz/Oberstreu)

Laurenzi-Regen gibt Mäus, (Saal)

Laurenz muß 's Kraut stenz (abblättern). (Saal)

Lorenz - Pflaumen stenz. (Hendungen)

Wenn es an Mariä Himmelfahrt (15.8.) reent (regnet), verreent's an Kühle die Weed und am Biele die Heed! (Salz)

Regnet's sieben Brüder (17.8.), regnet's sieben Wochen lang. (Wollbach)

Bleiben die Störch noch nach Bartholomä, so kommt ein Winter, der tut nicht weh. (Wargolshausen)

Bartelmä (24.8.), Bauer sä, hoste Grummet, so mäh. (Wegfurt)

Gewitter um Barthelme bringen Hagel und Schnee. (Königshofen)

Vür Bartelmä dörrt es Grummet unner die Hecke, noch Bartelmä auf die Hecke. (Wegfurt)

Bartholmä – wer Grummet hat, der mäh, wer keins hat, der sä! (Wegfurt)

Wie sich der Bartholomä verhält, so ist der ganze Herbst bestellt. (Reyersbach)

Bartholmä, Bauer sä, wannst Grumt hast, mäh. (Königshofen)

Wird der August allzu feucht, waren die Garben gar leicht. (Herschfeld)

Je dicker der Regen fließt im August, je sauerer wird der Most. (Herschfeld)

Der Tau ist dem August so not, wie jedermann das täglich Brot.

(Wargolshausen)

Wachsen viel Schlehen, so gedeihen die Weintrauben gut. (Königshofen)

Wenn die Mauslöcher im Feld gerade in die Tiefe führen, kommt ein strenger Winter. (Oberstreu)

Man muss Gott für alles dank', auch für'n schlechten Gemang. (Reyersbach)

September

Was der Juli und August nicht kocht, kann der September nicht braten. (Reyersbach)

Wie sich Ägidi (1.9.) stellt ein, wird der ganze Monat sein. (Wollbach)

Wie das Wetter an Barthelme (24.8.) und Ägidi, so wird der Herbst. (Oberstreu)

St. Ägidi - Bauer schick di mit Mäen und Säen. (Oberstreu)

Maria Geburt (8.9.) ziehen die Schwalben furt.
 (Eichenhausen/Oberebersbach/Wollbach/Lebenhan)
 Mariä Geburt – zieh'n die Schwalben fuet. Mariä Verkündigung kehr'n sie
 wieder um. (Wegfurt)
 Marie gebor'n, Bauer sä dei Korn.
 (Eichenhsn./Reyersbach/ Oberebersbach/Wollbach/Bischofsheim/Königshofen)
 Maria Geburt, Bauer sä dei Brot. (Leutershausen/Wegfurt/Hendungen)
 Maria Geburt, werden die Nüsse gut. (Eichenhausen/Oberebersbach)
 Maria Geburt gehen die Nüss aus dem Huat. (Lebenhan/Wegfurt)
 Wenn Matthäus (21.9.) weint statt lacht, er aus dem Wein oft Essig macht.
 (Wargolshausen)
 Bartholomä (24.8.), Bauer mäh! (Hendungen)
 Michelskorn (29.9.) is halb verlör'n - Burkardskorn (14.10.) ist gar ganz
 verlör'n. (Wollbach/Oberebersbach/Saal/Hendungen/Wegfurt)
 Dunnerts und blitzt's im September noch, wird der Schnea üm Weihnacht
 hoch. (Herschfeld)
 Im Herbst is nit e Stun wie die andr. (Hollstadt)
 Gäht der Wind üwer die Stubbel, kümmt der Herwäst angehubbelt.
 (Leutershausen)
 Wer den Acker im Herbst nicht stürzt, hat seine Ernte stark gekürzt. (Wegfurt)
 Wenn der Tag beginnt zu langen, kommt der Winter erst gegangen. (Wegfurt)
 Nach'm Reif'le, kommt a Träuf'le. (Wollbach)
 Viel Nebel im September füllt die Särge im Dezember. (Oberstreu)
 Wenn die Herbstzeitlosen recht zahlreich blühen, kommt ein schöner Herbst.
 (Oberstreu)
 Donnert's im September noch, liegt der Schnee zu Weihnachten hoch.
 (Eichenhausen)

Oktober

Sankt Gall (16.10.) bleibt die Kuh im Stall. (Oberweißenbrunn)
 Gall läßt Schnäa (Schnee) fall. (Hendungen)
 Mit Sankt Hedwig und Sankt Gall schweigt der Vögel Sang und Schall.
 (Oberebersbach/Wargolshausen)
 An Gallus darf man kein Gras holen, überhaupt nichts heimfahren, sonst wird es
 bitter. (Bischofsheim)
 St. Galles schaff heim alles. (Wollbach)
 Wenn man an St. Gall das Kraut einschneidet, wird es bitter. (Saal)
 Wenn der Ächabaam im Oktober sei Laab nu hält, folgt a Winter mit strenger
 Kält. (Herschfeld)
 Wenn die Zwetschgen fangen an zu blauen, kriegen die Säu goldene Klauen.
 (Lebenhan)
 Wenn der Himmel im Oktober viele Sterne hat, so wird's bald kalt.
 (Königshofen)
 Wenn die Elster im Herbst ins Dorf kommt, gibt's bald Schnee. (Oberstreu)

November

Bringt Sankt Martin (11.11.) Sunneschein, tritt e kalder Winder ein.
(Oberebersbach/Wargolshausen)

Wenn es am Katharinentag regnet (25.11.), so kommt ein milder Winter und wenn es hell und klar ist, so kommt ein harter Winter. (Wollbach)

Wenn's räuft, rents nach drei Tog. (Leutershausen)

Wenn es Bload on Bame bleit, is der Winder no recht weit. (Leutershausen)

Das ist ein hartes Winterzeichen, will's Laub nicht von den Bäumen weichen.
(Wegfurt)

Novemberschnee, viel Korn und Klee. (Wargolshausen)

Wenn rau und dick das Hasenfell, dann sorg für Holz und Kohlen schnell.
(Wargolshausen/Wegfurt)

Dezember

Ist an Rupprecht der Himmel rein, so wird es auch im Juni sein.
(Wargolshausen)

Wenn en de Adventszeit dr Himmel Obendrüde (Abendröte) hood, beckt es Christkind Zückerlich. (Wargolshausen)

Wenn der Schnea auf'n Dreck fällt, bleibt ar liegn. (Herschfeld)

Wenn der Winterkohl gerät, verdirbt das Heu. (Wargolshausen)

Dezember kalt im Schnee, gibt Korn auf jeder Höh. (Wegfurt)

Weihnachten im Klee, Ostern im Schnee. (Eichenhausen/Königshofen)

Weihnacht im grünen Kleid, hält für Ostern Schnee bereit. (Eichenhausen)

Ist es grün zur Weihnachtsfeier, fällt der Schnee auf Ostereier. (Wegfurt)

Weiße Weihnachten, grüne Ostern und grüne Weihnachten, weiße Ostern. (Saal)

Is de Christnacht hell und kloar, folgt ein höchst gesegnet Joahr.
(Oberebersbach)

Weihnachten hell und klar, folgt ein gutes Jahr. (Königshofen)

Helle Mette, dunkle Scheune. (Oberweißenbrunn/Wargolshausen/Wegfurt)

Grünen an Christnacht Feld und Wiesen, wird zu Ostern Frost sie verschließen.
(Oberweißenbrunn)

Weihnachten im grünen Kleid, hält für Ostern Schnee bereit.
(Oberweißenbrunn/Königshofen)

Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst du Ostern Palmen schneiden.
(Oberweißenbrunn)

Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee, Pfingsten im Sonnenschein, freut sich alles, groß und klein. (Oberweißenbrunn/Wegfurt)

Wenn in der Weihnachtszeit die Bäume voll Tau hängen, so gibt's im kommenden Jahr viel Obst. (Königshofen)

Wenn's windig ist in den Weihnachtstagen, wollen viel Obst die Bäume tragen.
(Hendungen)

Wenn in der Weihnachtszeit die Hecken recht bereift sind, dann gibt es viel Obst. (Hendungen)

Wie die zwölf Tage von Weihnachten bis Dreikönig, so die zwölf Monate.
(Hendungen)

Allgemeine Regeln

Kräht der Gockel auf'm Mist, so ännert sich's Wetter oder bleit wie's is.

(Wegfurt)

Wer im Frühling nit zobbelt, im Sommer nit gobelt, im Herbst nit in der Frua aufsteht, der kann zuschau'n, wies im Winter geht. (Wegfurt)

Wenn mer die Glock'n von Stänich höett, dann rents. (Westwind)

(Leutershausen)

Wenn mer die Eiseboh höett, wird's kalt. (Ostwind) (Leutershausen)

Hört man den Zug von Wildflecken, dann gibt es Regen! (Oberweißenbrunn)

Hat der Auersberg Nebel wie ein Schlotterfass, regnet's dem Bauer den Buckel nass. (Oberweißenbrunn)

Zieht der Nebel am Auersberg hoch, dann gibt es Regenwetter.

(Oberweißenbrunn)

Kommt der Wind vom Teufelsberg, gibt es schönes Wetter. (Nordwind)

Wenn früh die Rhöner Kaffee kochen, kriegen wir mittags die Brüh. (Hollstadt)

Kommt der Wind vom Kreuzberg, gibt es schlechtes Wetter.

(Oberweißenbrunn)

Steigen die Nebel in der Struth, tut das Wetter selten gut. (Wollbach)

Kommt der Wind von Bildhausen, regnet es bestimmt in den nächsten Tagen.

(Wollbach)

Wenn die Hendunger Glocken zu hören sind, kommt Regen (trotz der Ostluft).

(Oberstreu)

Gewitter, die aus dem Wollbacher Loch kommen, sind gefürchtet. (Oberstreu)

Wenn die Regenmutter (oder die „Hammelich“) vom Stationsberg zum Bilmes steht, regnet es binnen 48 Stunden. (Mittelstreu)

Vögel, die niedrig zieh'n, deuten auf warmes Wetter hin. (Eichenhausen)

Morgenregen und Altweibertänze dauern nicht lange. (Hollstadt/Wollbach)

Wenn auf dem Wald sitzt ein Nebelein wie ein Schöpfhaf, wird man den Tag noch dreschnass. (Hollstadt)

Rent's am Suntich vur die Mess, kons die gonze Woch net vergess.

(Niederlauer)

Frühgewittr komma owez wieter. (Oberebersbach/Oberweißenbrunn)

Wenn Pilze auf dem Misthaufen wachsen, regnet's. (Wargolshausen/Oberstreu)

Roddl – Roddl ruet – in 4 Wochen gits neu Bruet. (Wegfurt)

In der Rhön ist es ein halbes Jahr Winter und ein halbes Jahr kalt. (Wegfurt)

En Ring um en Mond, der Regen drin wohnt. (Wegfurt)

Am Abend rote Sonne, ist des Schäfers Wonne. (Wegfurt)

Rot Sonn am Morgen, bringt dem Schäfer Sorgen. (Wegfurt)

Abendrot auf der Rhön, wird es morgen schön. (Wollbach)

Ist der Himmel geschuppt wie ein Fisch, regnet es in 24 Stunden gewiss.

(Wollbach)

Ein Gewitter morgens vor Sonnenaufgang, hat noch neun Gewitter gleichen Tages im Gefolge. (Wollbach)

Wie der Freitag am Schwanz, so der Sonntag ganz. (Wollbach/Oberstreu)

Wenn die Hühneraugen weh tun, so gibt's Regen. (Königshofen)

Grünes Messgewand am Sonntag, bringt Regen in der Woche. (Saal)

Wenn der Pfarrer das grüne Messgewand anlegt, kommen die verregneten Sonntage. (Oberstreu)

Wenn die Regenmutter oder die „Hamelich“ (Schäfchenwolken) von der Strut zur Bansleite (Bernhardsleite) steht, regnet es innerhalb von 48 Stunden. (Oberstreu)

Wenn nach langem Regen früh die Spinnweben an den Hecken hängen, wird es wieder schön. (Hendungen)

Wenn die Jauche in den Straßenkandeln (vor der Kanalisation) grün wird, gibt's sicher Regen. (Oberstreu)

Wenn die aufgehende Sonne vor einem Gewitter steht, kommt dieses bestimmt während des Tages. (Oberstreu)

Am Samstag scheint die Sonne fast immer, wenn auch oft nur kurze Zeit, weil - so sagt man in Oberstreu - die Mutter Gottes ihre Windeln trocknet.

Ziehen die Wolken dem Wind entgegen, gibt's am andern Tage Regen. (Reyersbach)